



Im ProSpecieRara-Pflanzgarten von Schloss Hegi wachsen seltene Sorten von Beeren und Färberpflanzen, in Fruchtfolge kultiviertes Gemüse sowie historische Zierpflanzen.



EIN KLASSENZIMMER IM FREIEN

Kinder und Jugendliche sind von der digitalen Welt fasziniert. Um ihnen die Natur auf packende Weise näherzubringen, haben die Verantwortlichen des Vereins Schloss Hegi auf eine neue Art der Wissensvermittlung gesetzt: mit einem interaktiven Parcours, der zu einer Zeitreise zwischen dem Mittelalter und der Neuzeit einlädt. Text und Bilder: Carmen Hocker

«Stangenbohnen sind intelligent, Kartoffeln werden von Vampiren befallen und Blattläuse haben die Männer abgeschafft». Wovon ist hier die Rede? Von Botanik! Aber nicht, wie es manch einer aus der Schulzeit von trockenen Biologiestunden in Erinnerung hat. Der interaktive Parcours im ProSpecieRara-Pflanzgarten von Schloss Hegi in Winterthur führt die Besucher auf spielerische, humorvolle Weise in die Welt seltener Nutz- und Zierpflanzen ein.

Ein Schlossgarten von heute

Eine Tuschzeichnung aus dem 18. Jahrhundert hatte den Impuls gegeben, über die Anlage eines Nutzgartens nachzudenken. Seit dieser ersten Gedankenspielerei sind ein paar Jahre vergangen und der Garten ist mittlerweile Realität. Er ist Teil eines Gesamtkonzeptes für Schloss Hegi, das die Kulturhistorikerin Regula Zweifel erarbeitet hat. Sie war es, die vor über zehn Jahren die Wiederherstellung des Nutz- und Lustgartens von Schloss Wildegg initiierte. Wäh-

rend die dortigen Gärten auf über 3'000 Quadratmetern vielerlei Ansichten bieten, soll der mit 800 Quadratmetern deutlich kleinere Pflanzgarten in Hegi auch tiefere Einsichten ermöglichen.

Jugendliche in ihrer Welt abholen

Die Idee ist, angelehnt an den Lehrplan des Kantons Zürich, das Thema «Mensch und Umwelt» erlebbar zu machen und Wissen so zu vermitteln, dass es haften bleibt: mit einem Klassenzimmer im Freien, das gleichwohl mit modernster Technik vernetzt ist. Bei klassischen Führungen passiert es häufig, dass einzelne Schüler das Interesse verlieren. Andere würden vielleicht gerne mehr wissen, trauen sich aber nicht zu fragen, aus Angst, als Streber zu gelten. Der interaktive Parcours soll die Kinder und Jugendlichen dort abholen, wo sie mit ihrem Wissen und ihrem persönlichen Interesse stehen. Ziel ist es, durch die Kombination aus Gartenbesuch und Mediennutzung bei allen die Neugier zu wecken.

Mit dem Erntekorb zum Medientisch

Und wie funktioniert es? Kommt eine Schulklasse zu Besuch, erhalten die Schüler einen Transponder, einen kleinen Holzklötzchen, der mit einem Chip bestückt ist. Mit diesem «virtuellen Erntekorb» gehen die Schüler zuerst in den Pflanzgarten. Aktuell sind 17 Pflanzen mit speziellen Schildern, die ebenfalls einen Chip tragen, versehen. Hält man den Transponder an eines dieser Schilder, werden dessen Daten gespeichert. Auf diese Weise können die Schüler beliebig viele Pflanzen «ernten». Nachdem sich alle nach Lust und Laune im Garten umgesehen haben, gehen sie in kleinen Gruppen ins Schloss.

Ein Arbeitsplatz für Neugierige

Am Medientisch, dessen Benutzeroberfläche ein auf eineinhalb Meter misst, können vier Personen gleichzeitig arbeiten. Dazu legt man seinen Transponder in eine dafür vorgesehene Vertiefung. Die weitere Bedienung des Medientisches erfolgt über den Touch-



Eine Auswahl an Pflanzen sind mit einem Schild gekennzeichnet, das einen Chip trägt. Auf dem Transponder können Daten gespeichert werden, um sie anschliessend am Medientisch weiter zu verarbeiten.



screen. An jedem Arbeitsplatz werden auf dem Bildschirm individuell jene Pflanzen angezeigt, die man im Garten gern hat. Je nach Interesse können Besucher bei der jeweiligen Pflanze in die Tiefe gehen oder über sogenannte «Reiter» Querschnittsthemen ergründen. In die Tiefe geht es beispielsweise, wenn die Intelligenz der Stangenbohnen damit erklärt wird, dass sie die Gravitation wahrnehmen und einen Tastsinn besitzen. Beides ist für sie überlebenswichtig. Querschnittsthemen bei den Bohnen verweisen auf Blattläuse, Knöllchenbakterien oder die Photosynthese. Die Herausforderung besteht darin, aus dem grossen Wissenskuchen das Besondere herauszuschneiden und entsprechend zu kommunizieren. Schliesslich soll nicht einfach Lexikon-Wissen vermittelt werden, sondern die Natur mit ihren facettenreichen Phänomenen auf spannende Weise nähergebracht werden.

Die richtigen Worte finden

Alle Texte, die auf dem Medientisch abgerufen werden können, stammen von dem Biologen und Wissenschaftsjournalisten Atlant Bieri. Regula Zweifel hat mit ihm bereits bei einem Landschaftsmodell über Tier- und Pflanzenwelten für die Gemeinde Samedan zusammengearbeitet. Damals

war ihr aufgefallen, wie gut Atlant Bieri es versteht, Kinder und Jugendliche mit seinen informativen, aber humorvollen Texten anzusprechen: «Aha, so kann man das auch verstehen!», hörte man den einen oder anderen Schüler sagen. Das Eis war gebrochen, die Kinder wollten mehr wissen. Dass die Kommunikation so wirkungsvoll ist, liegt an Atlant Bieris Freude am Schreiben, aber auch an seinem Wissen. Als studierter Biologe hat er das nötige Verständnis, um Inhalte prägnant zu kommunizieren, ohne dass Wesentliches verloren geht.

Eine Brücke zwischen Kulturen

«Pflanzen sind ein wertfreies Thema, anders als Themen wie Brauchtum und Religion», hat ein Lehrer einmal Regula Zweifel gegenüber bemerkt. Unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund kann man mit einem Pflanzgarten alle Kinder abholen: «Ah, dieses Gemüse haben wir in unserem Heimatland auch!», werden Kinder vielleicht zukünftig beim Rundgang durch den Garten ausrufen. Was sich aus dem Gemüse zubereiten lässt, erfährt man ebenfalls am Medientisch. Denn die Datenbank umfasst auch Rezepte, die wie alle Themen nach und nach ergänzt werden sollen. Momentan gibt es Informationen zu 17 Pflanzen

und 13 Querschnittsthemen, die sich der Besucher per E-Mail nach Hause senden kann. Ein grosser Vorteil des interaktiven Parcours sind seine Flexibilität und sein Erweiterungspotential. Je nach Saison können andere Pflanzen im Garten hervorgehoben werden und mit der Zeit am Medientisch noch weiter vertieft oder vernetzt werden.

Der Anreiz, Wissen über ein digitales Medium zu erwerben, ist für Kinder und Jugendliche gross. Um ein Thema wie die Natur erlebbar zu machen, sind aber auch Aktivitäten mit allen Sinnen gefragt. Deshalb sind weitere Projekte in Vorbereitung. Zum Beispiel eine Botanisierstation, an der nach dem Sammeln bestimmter Pflanzen zeichnerische Aufgaben ausgeführt werden. Sie vergegenwärtigen die Vielfalt an Farben, Formen und Texturen im Garten. Geplant ist auch, dass Schulklassen tatsächlich ernten dürfen, um aus den Früchten des Gartens etwas in der Küche der ehemaligen Schloss-Jugendherberge zu kochen. Wer weiss, welche feinen Düfte bald durch das alte Schlossgemäuer ziehen werden! Vielleicht ein Duft von gebratenen Röstis oder exotischen Curry-Linsen? – geliebte Gartenkultur als Schmelztiegel der Kulturen.